

## WIESBADEN

# Da wird „Inklusion fast unmöglich“

KUNDGEBUNG Eltern, Lehrer und Schüler protestieren gegen die Pläne von Kultusministerin Dorothea Henzler (FDP)

Von  
Manfred Gerber

**WIESBADEN.** Das Thema Inklusion, der gemeinsame Unterricht von behinderten und nicht-behinderten Kindern in den Grundschulen, erregt nach wie vor die Gemüter, die der Lehrer vor allem, aber auch vieler Eltern, die von einer in Aussicht gestellten Verordnung des hessischen Kultusministeriums nur Nachteile erwarten. „Inklusion ja, aber nicht so“, heißt einer der Slogans, wenn morgen, von 11.30 Uhr an, auf dem Schlossplatz demonstriert wird. Lehrergewerkschaft GEW, Stadtschulrat und Stadtelternteilbeirat rufen zu dieser Protestaktion auf. Seit Wochen schon laufen Grundschatzrektoren, Personalräte und Elternbeiräte dagegen Sturm, wie das Land Hessen das Ziel einer UN-Rechtskonvention von 2006 umzusetzen will, de-

ren Ziel ist, Kinder mit Behinderungen nicht länger vom allgemeinen Schulsystem auszuschließen.

Doch was Kultusministerin Dorothea Henzler (FDP) vorhat, das seien „so hohe Hürden, dass eine Inklusion gar nicht stattfinden kann“, sagt die stellvertretende Vorsitzende des Stadtelternteilbeirats und Grundschulmutter Antje Pfeifer. Es gebe keine Klassenobergrenze mehr, statt wie bisher im Gemeinsamen Unterricht (GU) zwei, nur noch eine Lehrerin in einer Klasse. Die forderpädagogische Fachkraft komme nur stundenweise vorbei. Das Ganze sei ein Rückschritt gegenüber dem erfolgreichen gemeinsamen Unterricht. Der wird in Wiesbaden bislang an sieben Grundschulen und an fünf Schulen der Sekundarstufe I angeboten.

Schuldezernentin Rose-Lore Scholz wolle schon im Dezem-

ber 2010 das GU-Angebot um kundarstuven-I erweitern. Und zwar in einem Wiesbadener Modelversuch mit neu einzustellenden Sozialarbeitern. Scholz' Absicht war, „einen ersten Schritt in Richtung Inklusion“ zu gehen. Im Januar 2012 kam die Absage von der Kultusminis-

### DER ABLAUF

► Der Protest beginnt am morgigen Freitag um 11.30 Uhr mit dem Auftritt der Schülerband „Bodelrocker“ der Friedrich-von-Bodelschwinghschule.

► „Fünf vor Zwölf“ startet eine Luftballon-Aktion. Um 12 Uhr beginnt die Kundgebung mit Reden von Lehrern, Eltern und Schülern. Unter anderen spricht Scholz. Unter anderen spricht der hessische GEW-Vorsitzende Jochen Nagel.

ber 2010 das GU-Angebot um kundarstuven-I erweitern. Und zwar in einem Wiesbadener Modelversuch mit neu einzustellenden Sozialarbeitern. Scholz' Absicht war, „einen ersten Schritt in Richtung Inklusion“ zu gehen. Im Januar 2012 kam die Absage von der Kultusminis-

terin: keine Genehmigung für diesen Schulversuch. In einem Brief belehrt Henzler Scholz darüber, das es bald „eine neue Zulassungskonzeption“ geben werde, nach der eine „hessische Umsteuerung“ stattfinde. Ende Februar 2012 wird dann der neue Lehrerzuweisungslas vorliegen, auf dessen Grundlage das Städtische Schulamt die Planungen für das Schuljahr 2012/2013 treffen kann.“ Henzlers Schluss: „Der neue inklusive Unterricht wird die Haltekraft der allgemeinen Schule stärken.“ Eine Einschätzung, die offenbar in Wiesbaden kein einziger Grundschatzrektor teilt. Nichtsdestotrotz behauptet Henzler hartnäckig, „Die Förderressourcen werden für die Inklusion geöffnet.“

Stimmt alles nicht, war der Fehler. Sie bemängeln, dass pädagogische Fachkräfte nur stundenweise an die Schulen kommen, kein persönlicher Bezug aufgebaut werden könnte. Die Kultusbürokraten hätten auf jeden Fall „Energie verpufft“, sagte die Sprecherin der AG „Gemeinsam leben – gemeinsam lernen“ Dorothea Friedl. Förderschullehrerin Katja Pätzikowsky, Mitglied im GEW-Kreisvorstand, stellt fest: „Das ist kontraproduktiv. Das macht die Inklusion fast unmöglich.“ Am Ende gebe es „weniger Stunden für Behinderte“, höchstens noch vier statt wie bisher fünf bis zehn. Aber die Förderlehrer müssten einfach immer da sein, wenn sie gebraucht werden.“

Rose-Lore Scholz hat ihr Modellprojekt noch nicht ganz aufgegeben. Sie sei nach wie vor im Gespräch mit Ministerin Henzbergsschule im Dezember im Kunter, sagt sie.

WK 2.2.12

5

### KOMMENTAR



Manfred Gerber  
Zur hessischen Inklusion  
E-Mail: mgerber@vrm.de

## Geballte Inkompetenz

Nicht nur Grundschullehrer zweifeln am pädagogischen Sachverstand der Kultusministerin Dorothea Henzler. Was sich ihr Ministerium ausgedacht hat, um den inklusiven Unterricht neu zu regeln, ist nämlich nichts als grober Unfug. Um das zu erkennen, muss man noch nicht einmal Pädagoge sein. Allein die Begründung, dass mit dem „neuen inklusiven Unterricht“ die „Haltekraft“ der Schulen gestärkt würde, verrät die geballte Inkompetenz in der hessischen Kultusbürokratie. Außerhalb des Ministeriums versteht das keiner.

Wiesbadens Schuldezernentin Rose-Lore Scholz (CDU) kämpft derweil hinter den Kulissen wacker dafür, dass ihr Wiesbadener „Modellvorhaben“ doch noch anerkannt wird. Ihr Grundgedanke, die GU-Schulen schrittweise zu erweitern, ist hundertmal vernünftiger als Henzlers Verordnung. Wer Bewährtes zerstört, dient nicht dem Fortschritt. Eigentlich müsste das Scholz-Modell in ganz Hessen angewandt werden.